

Der leidende Christus

Im lieblichen Frühling wird alles erneuet,
Erfreuet,
Gedehet,

und du, und du Herr Christ,
Der du der Menschen Freude bist, klagest,
Der du der Welt Gedehet bist, ägest.

Malts meine Sünderglagen,
Geschlagen, tragen?
Ach mir Armen!

Ist denn kein Erbarmen?
Ist kein Recht mehr in der Welt?
Unrecht recht, Recht unrecht thut.

Wir holen Violet in blühenden Auen,
Narcissen erstrahlen von perlenden Tümpeln,
Es grünet und granet das fruchtbige Land,
Es glänzet im Leren der wärrige Strand.

Jesu, wie bist du gemüdet?
Händ und Beine sind zerrißen,
Deine Schultern wundgeschrißen
Und der ganze Leib sehr blutet.

Es fallen, mit Schullen von Bergen herfallen,
Sie rieseln in Kiesel, die Silberkristallen,
Sie leuchten, besuchten das trüchrige Feld,
Sie fließen, durchgossen die schwangere Welt.

Jesu, deiner Seite Brunnen,
Deine Wunden, deine Narben
Kommen mit blutroten Farben
Von dem Kreuze hergeronnen!

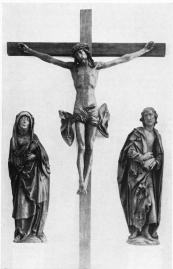
Die Nachtigall zwittert und kittert in Klüften,
Die Haubholch zwitkelt in Lüften,
Die Stiegleitz zitscht und zwitschert im Wald,
Der Fretschelch klappert, der Wickenhall schallt.

Jesu, was für Jammerklagen,
Was für gallerbittre Schmerzen
Pressen dir aus deinem Herzen
Solches Zittern, solches Zagen?

Die Buchen und Eichen verbinden sich fest,
Die strecken, bedecken die laubichten Äste,
Sie schatten die Matten, sie heizen sich an,
Sie zieren, vollführen ein lebendes Haan.

Jesu, du bist ausgepresst,
Deine Glieder sind zerredet,
Deine Hände weitgestreckt,
Ja dein Leben ist verbanet.

Johann Klaj von 1846 in Mailand geboren und 1881 in Klagenfurt gestorben, ist der führende Lyriker der Slowenier „Pogrebščiki“ und hat vor allem geistliche „Spirituale“ geschrieben.



Kreuzigungsgruppe von Tilman Riemerschnöder
in Auh bei Ochsenhart

Ein früher Heimatforscher

DR. JOHANN GEORG WUNDERLICH

und die Gesellschaft zur Aufklärung heimatlicher Geschichte,
Sitten und Rechte in Wunsiedel (1784)

Von Hannes Karasek

6. August 1782. Die Sechsstädterstadt Wunsiedel hatte einen großen Tag. Endlich hielt der vom Hochfürstlichen Konsistorium in Bayreuth bestellte neue Superintendent Johann Georg Wunderlich seinen Einzug in seinen künftigen Wirkungsort. In üblicher Weise wurde er von seinen Capitularen, von den Lehrern und Schülern des Lyceums und von der Stadt mit Glückwunschsgrüßen und Reden herzlich begrüßt. Wer die schönsten Dichtungen, die heute das Archiv der Fichtelgebirgsstadt verwahrt, liest, spürt die großen Erwartungen, die alle dem Ankömmling entgegenbrachten.

Der ehemalige Pfarrer von Zell galt nicht nur als ausgezeichnete Geistlicher und trefflicher Theologe, als mütterlicher Freund und Helfer seiner Gemeinde, besonders auch ihrer Jugend — er hatte an seinem früheren Wirkungsort eine neue Kirche und Schule gebaut —, sein Name war im ganzen Frankenland durch geflügelte historische Forschungen bekannt und angesehen.

In seiner lateinischen Autobiografie erzählte Wunderlich etwas von seiner Herkunft. Er wurde in demselben Verhältnisse am 8. Oktober 1734 in Regnitzlosau geboren. Sein Vater war Straumpfwerkmeister, der sich schlecht und recht durch das Leben schlug. Wunderlich verschwieg nie die Not in seinem Elternhaus. Er war stolz darauf, daß es ihm gelungen war, aus niedrigstem Stand zu dieser angesehenen Stellung gelangt zu sein. Er berichtete, daß er schon als Kind im Sommer sein Best durch Arbeit selbst verdienen mußte.

Schon frühzeitig trat seine ausgezeichnete Begabung in Erscheinung. Zunächst schickten ihn seine Eltern zum Kantor Schwabe in die Schule. Wegen seiner beträchtlichen Fortschritte, besonders in der lateinischen Sprache, ließen sie sich überreden, den noch nicht 11 Jahre alten Knaben nach Hof auf das Gymnasium zu schicken. Eine schwere Prüfungszeit begann. Weil im Alumnatum kein Platz frei war, konnte Wunderlich nicht aufgenommen werden. Jeden Samstag wanderte er zu seinen Eltern nach Regnitzlosau, um sich fest und andere Lebensmittel zu holen, von denen er die Woche über lebte. Wie glücklich wird er gewesen sein, wenn ihm hier und da zwei adelige Fräulein, deren Namen er leider verschweigt, unterstützten. Ein Jahr später 1746 wurde er endlich ins Alumnatum aufgenommen.

Bald felen seinen Lehrern die große Begabung und die trefflichen Eigenschaften des jungen Wunderlich auf. Der damalige Rektor Paul Daniel Longolius, der selbst ein bedeutender Historiker war, erkannte und förderte die historischen Neigungen seines Schülers. Er legte die Grundlage für das gesamte wissenschaftliche Schaffen von Wunderlich, der ihm zeitlichens dafür dankbar war. Daneben zeigte dieser viel Liebe zur Dichtkunst und zu den schönen Wissenschaften, für alle möglichen Gelegenheiten fertigte er Ge-